

Wie hätte Hippietum in der Frühgeschichte ausgesehen?



*So manches, wovon man glauben mag es sei eine Erfindung des vergangenen 20. Jahrhunderts gewesen, ist in Wahrheit überhaupt nichts neues, hat es vor tausenden von Jahren schon gegeben, beispielsweise kannten bereits die alten Griechen eine Form der Demokratie, und die moderne hochtechnisierte, industrialisierte Welt staunt über Wunderwerke wie den Parthenon, als Zeugen architektonischer Meisterleistungen vergangener Zeit! Und wie war's mit Hippieness, damals im Altertum, gewesen? Bestimmt hat auch in der Antike die Menschheit schon von **Love, Peace, Happiness / Piece no war forever** geträumt! Folgende Erzählung spielt in Griechenland der Frühzeit, beschreibt, wie Hippietum vor rund 3000 Jahren hätte entstehen können!*

Georghis Buschides lebt in einem kleinen kretischen Dorf am Meer, ist ein Krösus, alles was es für Geld damals zu kaufen gab hat Buschides schon besessen oder konnte es sich erwerben, nur eines fehlt ihm noch zum Glück, ein Wunsch, der ihm nie erfüllt sein wird: Buschides hat Ambitionen auf die Weltmacht, träumt davon, glorreiche Schlachten gegen böswillige und korrupte Herrscher zu schlagen, Buschides gibt vor, ein Herz für die Armen zu haben und Despoten allesamt besiegen zu wollen, um hernach Gerechtigkeit und die Schaffung einer Weltdemokratie nach griechischem Vorbild herbeizuführen! Bei den Leuten genießt er grosses Vertrauen, an Herrn Buschides' edle Gesinnung wird geglaubt, jemand aber kennt die wahren Absichten des Herrn Buschides genau, es ist seine einzige, allerdings sehr ernstzunehmende Gegnerin, die PJW, die ihn, aus dem Untergrund agierend, aufs bitterste bekämpft! Ein genialer Erfinder, der für Buschides arbeitet, wird von der geheimen Widerstandsorganisation beschattet und gerät in deren Fänge! Auch jener Erfinder verharrte stets im Glauben, Buschides Projekte zu unterstützen bedeute an einer guten, sozialen Sache aktiv beteiligt zu sein, als ihm Buschides' geheime finstere Pläne jedoch einst offenbar werden wird der Erfinder die Seite wechseln, muss schliesslich auswandern, sein geliebtes Kreta für immer verlassen, da er die Rache Buschides' zu fürchten hat! Zusammen mit ein paar Getreuen wandert er nach Indien aus, einige Widerstandskämpfer werden ihn begleiten, um sich schliesslich gemeinsam mit dem Erfinder am Meeresstrand im Süden Indiens niederzulassen, welcher ihnen heimatähnliche Gefühle vermittelt! Die Antikriegs-Organisation G.O.A. wird gegründet....

GOA =

Gemeinschaft organisierter Antikrieger / Gemeinschaftliche Organisation Antikrieg

Teil 1:

Auf Kreta, im heutigen Gavdós, hatte einst ein Krösus Namens Georgis Buschidis gelebt. Bettler, Lahme und Krüppel holte Buschides von der St. rasse, lud zu Festmahlen ein, Buschides sprach vom Weltfrieden der bald kommen würde, wenn dereinst einmal Freiheit und Demokratie nach griechischem Muster in allen Landen regierten, letzterem jedoch, dies sei unabdinglich, würde ein Weltkrieg vorangehen müssen, der die despotischen Herrscher besiegte, aus deren Joch die Völker der Erde befreit werden sollten! Buschides war bekannt für die soziale Einstellung, die er bezeugte, seine Reden kamen gerade in der Unterschicht, beim einfachen Volke, gut an, Buschides hatte sich stetig wachsender Beliebtheit erfreut!

Doch Buschides war nicht der soziale Reiche gewesen, für den man ihn hielt, den er mimte, der er vorgab zu sein, nein, Georg Buschides war ein gemeiner Betrüger, der die Armen als Mittel zum Zwecke gebrauchte! Mit seinen rauschenden Festen, die er für letztere gab hatte er um Mitglieder für seine PNW = Peace no War Organization geworben, die aber bloss Tarnung war, denn in Wahrheit war's Buschides nicht um den Weltfrieden gegangen, sondern vielmehr darum, die Welt zu erobern und deren Bodenschätze ausplündern! Unter seinesgleichen, den Reichen, den Wohlhabenden, hatte man sein wahres Ich gekannt, doch es wurde darüber geschwiegen:

Buschides war Erbe vierter Generation eines einst verstorbenen Mafiaclanbosses, ein Verbrecher der übelsten Sorte, schon sein Ur-Ur-Grossvater hatte mit Raubüberfällen und Piraterie sein Vermögen geschneidelt, er selbst hatte sein Geld auch nie durch ehrliche Arbeit erworben. Als junger Spund war Buschides ausgewandert, um die Welt zu erforschen, sprich auszurauben, als er nach Hause zurückkehrte war sein Schiff mit Raubgut beladen bis an den Rand und sein Kopf voller Pläne für neue Schandtaten, die nur noch darauf warteten, begangen zu werden!

Kaum zurück, hatte Buschides ein mittelgrosses Landgut erworben, sich eine Villa und ein Haus drauf bauen lassen. Buschides wanderte einst aus, um einem Gerichtsverfahren wegen Steuerbetrugs zu entgehen, was damals alles andere als ein Kavaliersdelikt bedeutete, Buschides hatte auch Schulden angehäuft, leere Rückzahlungsversprechen gemacht, sich versteckt, mit der Zeit, als sich weder Schuldner noch Gläubiger mehr meldeten, waren die Verfahren schliesslich eingestellt worden! Buschides galt von da an als verschollen und als er plötzlich wieder auftauchte waren die Forderungen längst verjährt!

Rund 30 Jahre zuvor hing Buschides' Porträt in allen Gassen, doch der Regen hatte die Plakate mit der Zeit verwischt und nach sovielen Jahren Abwesenheit hätte ihn ohnehin keiner wiedererkannt! Buschides natürliches Aussehen hatte sich nach so langer Zeit ja ziemlich verändert, er war gealtert, und die meisten derer, die zu jener Zeit, als er fortging, in seinem Dorf gelebt hatten, waren fortgezogen, die anderen verstorben. So war Buschides nun ein geachteter Mann, keiner hatte von seinen früher begangenen Verbrechen gewusst

Buschides wäre einmal beinahe inhaftiert worden, hatte nur knapp seiner gerechten Strafe entgehen können, seinerzeit, als er sich um das politische Amt des Finanzministers bewarb, bevor sein Delikt der Steuerhinterziehung auskam, was ihn sogleich disqualifizierte! Buschides hatte es niemals verwinden können, Buschides wollte Amtsvorsteher sein, über die öffentlichen Finanzen, und Buschides ertrug es nie, dass sein Wunsch jemand nicht Befehl bedeute! Ein Strafverfahren gegen Buschides war eingeleitet worden, Buschides hatte mit einem Fuss bereits im Kerker gestanden, doch er entging seiner Verurteilung im letzten Moment, indem er ins Ausland floh! Obschon er, Buschides, es selbst war, der schweres Unrecht beging, hatte er nie dazu gestanden, und dafür lieber die Politiker seines Landes verhöhnt, mit beissendem Spott belegt und aufs übelste beschimpft!

Während seiner langen Reise durch die Welt, in welcher Georgis Buschides neue Beutezüge beging, war er einst auf Amerika gestossen, den Kontinent, den es damals offiziell ja noch gar nicht gab, welcher erst Jahrhunderte später durch Christoph Kolumbus offiziell entdeckt werden würde! Wohlweislich behielt Buschides sein Geheimnis für sich, denn die Leute hätten ihn für verrückt erklärt und seine Geschichte nicht geglaubt. Ausserdem bestand für ihn ein Vorteil darin, dadurch dass nur er diesen Teil der Welt kannte, er als einziger wusste, wohin er sich würde verziehen können, sollte die Situation wieder einmal brenzlich für ihn werden! Ausserdem barg der noch unbekannte Kontinent weitere Bodenschätze, die es auszubeuten galt, was ihm natürlich als erster zustehen sollte!

So also war Buschides reich und mächtig geworden, und wenn er schon nicht Finanzminister werden durfte über ein kleines Reich, so fiel ihm doch gleich was viel besseres ein: Die WELTMACHT wollte Georg Buschides ergreifen! Das war natürlich ein utopischer Plan, denn Kreta war ja nur ein kleines Ländchen am Mittelmeer und keine Supermacht! Doch was sich ein Herr Buschides einmal in den Kopf gesetzt hatte, das gedachte er auszuführen, und um seinen gemeinen Plan zu verwirklichen, dazu brauchte er arme und mittellose, die sich von ihm würden rekrutieren lassen!

An seiner teilweise mit Spenden gegründeten Akademie hatte Buschides junge, gesunde Leute durch pensionierte römische Legionäre zu seinen Soldaten ausbilden lassen! Immer häufiger waren Buschides' publizistische Veranstaltungen geworden und immer dreister ging er dabei vor! Jeder konnte und sollte Buschides' Gemeinde beitreten, der bereit wäre, zum Weltfrieden beizutragen, wer für den Kriegsdienst nicht tauglich sei, der würde andere Aufgaben übernehmen oder auch Passivmitglied seiner Organisation werden können! Als solches hatte man fette Mitgliederbeiträge zu zahlen, und war ein Mitglied zahlungsunfähig geworden, so liess Buschides persönlich das Geld gleich nach der ersten Mahnung eintreiben, wobei er seine Männer recht ruppig vorgehen liess, wer nicht zahlte, den prangerte Buschides bei der nächsten Gruppenversammlung an, der wurde öffentlich blossgestellt. Georgius Buschides hatte sich nun schon beinahe als Gottes Stellvertreter gefühlt! Immer mehr Leute liessen sich durch Herrn Buschides' feurige Reden aufrütteln und wurden dazu animiert, einer seiner Organisationen beizutreten.

Und gerade unter denen die nichts zu verlieren hatten ausser ihr eigenes Leben und ein paar Lumpen auf dem Leib (bevor Herr Buschides sie neu einkleidete) waren immer mehr sogar bereit, für ihn in den Krieg zu ziehen und wenn es denn sein musste ihr Leben für "ein grosses, hehres Ziel" zu lassen! Unter Buschides' Gefolge waren ein Drittel Kinder-Soldaten von unter 15 Jahren! Mit seinem Trupp unprofessioneller Krieger, die noch nie zuvor jemals auch nur eine einzige Schlacht bestreiten mussten, lediglich von Buschides indoktriniert ab jetzt glaubten, für eine gerechte Sache gegen fremde Mächte zu kämpfen, keinerlei Erfahrungen aufwiesen, die bisher nur theoretisch von ein paar frühpensionierten Legionären ausgebildet worden waren, würde für Buschides jedoch kein Krieg zu gewinnen sein, gegen die mächtigen Riesenheere die ihn umgaben, ja, darüber war sich auch Herr Buschides im klaren! Und so hatte Buschides über seiner Idee gebrütet, bis ihm der zündende Gedanke schliesslich kam:

Über die Technologie der Zukunft sollte er verfügen: Wenn er, Buschides, ein Flugzeug besässe, um auf dem Luftweg in fremde Ländereien einzudringen, eines das er navigieren könnte, um brennende Fackeln abzuwerfen, dass er damit die Armeen des Gegners und seine Machtzentren möglichst zielgenau trafe! Seine Bombardements würde Buschides hinterher rechtfertigen, die Völker aus den Würgegriffen despotischer Herrscher befreit, und Demokratie in der Welt herbeigeführt zu haben! Allerdings würde dann, wenn einst alles unter seiner „Schirmherrschaft“ stünde, er es sein, dem dafür die Bodenschätze ‚gehörten‘, der den weltweiten Handel damit kontrollierte, auf dass die Macht nicht wieder in die Hände fremder Schurken fiele, die, würden sie an seiner Stelle darüber verfügen, damit ja bloss neue Kriege entfachten und weiter das Landvolk unterdrückten! Vor Ort müsste jeweils ein Sonderbeauftragter, der für besondere Führungsaufgaben in Frage käme, die Verwaltung übernehmen. Ja, so hatte Buschides sich sein Grossreich, seine Weltmacht aus seiner kleinen kretischen Zentrale gesteuert, vorgestellt! -

Doch Herr Buschides hatte nicht nur im Geldadel, also in den eigenen Reihen, Feinde, nein, und Buschides hatte die Rechnung ohne seine Gegenspielerin, die PJH gemacht, welche Buschides' schmutzige Aktionen genauestens kannte! P.J.H., die mit vollem Namen Pro Justitia Humana hiess, einige unter Buschides's Handlangern waren getarnte Spitzel dieser Gegen-Organisation gewesen, die schon seit einiger Zeit aus dem Untergrund gegen ihn operierte, der ultralinken Guerillaarmee, die auf allen Seiten für Recht und Gerechtigkeit kämpfte, und die daher sogar von dem ultrarechten griechisch-türkisch-afrikanischen Verbund der Salatölmillionäre unterstützt wurde, einer eigentlich sehr antikommunistischen Vereinigung, welche u.a. die interorientalen Verbandsrichtlinien für den Basarhandel mit Öllampen und das internationale Petroleum- und Speiseölgeschäft festlegte.

Teil 2.

Zu jener Zeit befand sich auch ein genialer Erfinder im Dorf, Ingenieur Danielis Düsenjettin, der in einer ärmlichen Hütte am Rande seines Dorfes wohnte und, weil er seiner Zeit zu weit voraus dachte, die meisten seiner Erfindungen, über die wir heute selbstverständlich verfügen, damals Papierwerk geblieben waren, und der sich seiner Genialität zum Trotz mit Gelegenheitsjobs hatte durchschlagen müssen! Jener Erfinder war gerade dabei, eine Art Lichtkugel zu bauen, aus Glas hatte er eine Form erstellt, welche das matte Kerzenlicht in grelles Tageslicht umformen sollte, denn die Handwerker arbeiteten oft bis in die späte Nacht hinein bei schlechtem künstlichem Licht. Die Erfindung, die es später, im 19. Jahrhundert n.Chr. denn auch gab....

(die "Schusterkugel").

Danielis war gerade dabei, von seiner Erfindung eine Taschenlampenversion zu entwickeln, einen Stecken mit einem Kerzenhalter darauf, davor eine geschliffene Glaskugel. Er hatte bereits rausgefunden, dass sich elektrische Energie aus einer Zitrone herstellen lässt, und sich überlegt, ob sich vielleicht ein dünn gesägter Metallspan, der vom Strom durchflossen zum Glimmen kam, vielleicht einmal als Kerzendocht verwenden liesse, denn er hatte schon lange nach Möglichkeiten geforscht, das gefährliche Petroleum, welches ausserdem übel roch, durch einen "sauberen und geruchlosen" Brennstoff zu ersetzen!

An jenem Abend sass Herr Danielis wie so oft in seinem Zelt, er hatte in letzter Zeit immer bis spät in die Nacht hinein gearbeitet und heuer hatte er mal wieder zeitig Feierabend begehnen und noch ein wenig den Sonnenuntergang geniessen wollen. Er las in einem Buch, das er neu erworben hatte, über die alten Ägypter, und so wie wir heute hatte sich auch Danielis schon gewundert, wie die alten Ägypter mit den technischen Möglichkeiten ihrer Zeit imstande gewesen waren, Pyramiden zu errichten! Er dachte an die schwer schuftenden Sklaven, und an seine Leute im Dorf, an die Frauen, die jeden Morgen das Trinkwasser in Kübeln anschleppten.

Eine Anlage müsste gebaut werden, um Trinkwasser herzustellen, indem das Wasser aus dem Meer zuerst entsalzt und hernach durch ein unterirdisches Kanalisationssystem in die Häuser geleitet werden würde, den Wind vom Meer, der fast immer ein bisschen wehte, könnte man dazu nutzen, ein Pumpwerk anzutreiben, er wünschte sich, dass alle, auch die Ärmsten, Zugang zu sauberem Trinkwasser bekämen, dass komfortabler Lebensstil und römische Dampfbäder auch in seinem Dorfe und in seinem Lande nicht länger ein Privileg der Reichen wären. Man könnte Wasser in Flaschen literweise abfüllen und auf dem Wochenmarkt im Dorf zu fairen Preisen anbieten, Überschüsse in die Wüstenländer exportieren...

Während Danielis so vor sich hin dachte, wie seiner und kommenden Generationen das Leben leichter zu machen wäre hatte sich ihm völlig unbemerkt ein Schatten genähert, jemand ihm auf die Schulter geklopft: Es war der grosse, hochgelobte Mäzen, Herr Buschides höchst selbst, gewesen! Herr Danielis erkundigte sich sogleich höflich, was ihm denn die Ehre verschaffe! Herr Buschides teilte Herrn Danielis mit, dass er sich von ihm gerne ein Flugobjekt bauen lassen möchte, welches in der Lage sein sollte, brennende Fackeln abzuwerfen. Danielis hätte niemals sein Wissen und Können für kriegerische Zwecke hergegeben, doch erstens war Danielis ein Mensch, der an das Gute in seinen Mitmenschen und an dessen Sieg glaubte und zweitens hatte Danielis auch nie daran gedacht, dass seine Erfindungen in falsche Hände geraten und würden missbraucht werden können! Und drittens, Georghius Buschides war ein listiger Mann, zu allem entschlossen und hatte nur allzugut gewusst, wie er sein Projekt dem genialen Erfinder verkaufen konnte:

Buschides liess Danielis also wissen, dass er ein Sommerfest veranstalten wird, zu dem selbstverständlich jeder eingeladen sei, und dass er dabei dem Volke eine Weltneuheit zu präsentieren gedenke! So willigte der Erfinder damals ein, versprach sein möglichstes zu tun, Danielis Düsenjettin betrachtete es als ein Geschenk des Himmels, dass Herr Buschides genau im richtigen Moment gekommen war, als er gerade über die schwere körperliche Schufterei der Sklaven im alten Ägypten nachdachte, eine solche Maschine hätte ihnen die Arbeit wesentlich leichter gemacht!

Herr Danielis, mit Leib und Seele Ingenieur, hatte sich oft gewünscht, der reichste und berühmteste Erfinder der Welt zu sein, als solcher könnte er alles tun, um der Menschheit zu einem besserem Leben zu verhelfen! An Nachteile, welche die falsche Nutzung von Ressourcen und Technik für die Umwelt bringen könnte hatte damals selbst Danielis Düsenjettin nicht gedacht! Was er allerdings genau wusste war, dass er es nicht alleine schaffen würde, so hatte er die tüchtigsten Handwerker seines Dorfes für das Buschides-Düsenjettin'sche Projekt um Mithilfe ersucht, und jeder war natürlich sofort bereit, für ein Projekt ihres hochgeschätzten Herrn Buschides und seinen namhaften Partner, den genialen Erfinder, mitzuarbeiten, mit vereinten Kräften wurde ein Riesendrache mit Feuerwerksabwurfmechanik konstruiert!

Der Schmied hatte ein solides Grundgerüst geschweisst, der Tischler zwei Flügel aus leichtem, strapazierfähigem Holz gezimmert, der Fischer ein gut erhaltenes Fischernetz mit einem Juteseil besorgt, um an dem Flieger einen Korb aufzuhängen, den der Korber des Dorfes flocht, und den Rest besorgte Herr Danielis selbst, er besorgte die Fackeln, die an einem Metallstab aufgehängt würden, mit einem Juteseil befestigt am Haken eines metallenen Seilzugs hängend, der sich mit einem mechanischen Spezialkonstrukt aus dem Flieger heraus steuern liesse, um schliesslich direkt über dem Meer abgeworfen zu werden. Das Juteseil, welches durch die entzündeten Fackeln Feuer finge, würde schliesslich durchbrennen und liesse die Fackeln ins Meer fallen, wo sie alsdann erlöschten, ein Riesen Spektakel, mit dem Buschides jedermann an seiner Geburtstagsfreude würde teilhaben lassen, aber Buschides hatte natürlich anderes im Sinn, als nur das Fussvolk mit einer Geburtstagsparty zu erfreuen, indem er ihm für einmal eine ausgefallene Attraktion präsentierte! Buschides gedachte die Erfindung zu nutzen, aus der Luft Fackeln auf Orte, auf Gebäude abzuwerfen, in welchen sich angeblich Diktatoren versteckt hielten, die es in der Welt zu eliminieren gälte!

Eines Abends kurz vor Mitternacht, Herr Danielis hatte wieder einmal bis abends spät gearbeitet und wollte sich gerade zur Ruhe begeben, da klopfte es an sein Zelt, wütende Stimmen forderten ihn auf, rauszukommen: Draussen stand eine Gruppe maskierter Männer und Frauen, es waren Aktivisten der linksradikalen PJH, hatten den Erfinder unsanft auf eine Pferdekutsche gezerrt und gefesselt und waren mit ihm alsdann in die Nähe des Schiffshafens gefahren, wo sie ihn auf eine abgelegene Insel in der Umgebung entführten, ihn verhörten, ihn zwangen, auszusagen, warum er für jenen Verbrecher und Kriegstreiber Buschides arbeite. (!) Herr Danielis tat erstaunt!

Als Herr Danielis den Ausführungen der PJH, die dunklen Absichten seines Auftraggebers betreffend, nicht glauben wollte, hatten sie ihm die Schlachtpläne gezeigt, welche Spitzel aus Buschides Trupp besorgt hatten, die von diesem entworfen worden waren! Als Herr Danielis noch immer an der Bosheit des Herrn Buschides zweifelte fuhren sie mit ihm in einen nahegelegenen Wald, wo Bushides' geheimes Hauptquartier sich befand. Sicherheitshalber hatten die PJH-Guerilleros gleich noch ein paar von Danielis' Erfindungen geraubt, nach dem Motto der Zweck heilige die Mittel.....

(Den Erfinder zu berauben war leichtes Spiel gewesen, denn wie es ja in seinem Naturell lag, liess er seine Erfindungen stets auf dem Tisch liegen, und schloss sein Zelt nie ab, wenn er es einmal verliess). -

Ein Abhörgerät, ein trichterförmiges Stück Horn hatten sie mitgehen lassen, von dem sie dachten, dass es sich vielleicht als nützlich erweise, und damit hatten sie nun belauschen können, was Buschides seine Gefolgsleute lehrte, und Danielis hörte, wovon sie sprachen:

Danielis erschrak, wie er noch nie zuvor in seinem Leben erschrocken war, zum ersten mal erfuhr Danielis von der Zweigesichtigkeit gewisser Leute, die sich gern als Gutmenschen ausgaben und dabei die schlechtesten Leute auf dem Planeten sein konnten, und er beschloss, von nun an viel besser aufzupassen, kritischer zu betrachten, mit wem er es zu tun haben wird, wofür seine Erfindungen genutzt würden!

Nach drei Tagen in Gefangenschaft hatte die PJH den völlig erschöpften Erfinder zurück zu seiner Zelthütte gebracht und gaben ihm auch seine Erfindungen zurück. Herr Danielis war sogleich auf sein Lager aus Stroh gesunken, hatte sich erstmal von seinem Schock erholen müssen und schon fast geglaubt, es wäre alles nur ein schlimmer Albtraum gewesen, aber hier lag das Stück Holz, auf welchem die PJH ihre Forderungen mitteilte, die er unterschreiben musste: Sich nie wieder in die Dienste des Herrn Buschides zu stellen, dafür würde der Erfinder fortan auch unter dem Schutz der PJH stehen!

Gemeinsam mit den PJH-Aktivisten war gegen Buschides ein Komplott geschmiedet worden: Danielis hatte mit der PJH vereinbart, so zu tun, als würde er weiterhin in Buschides' Auftrage arbeiten, die Erfindung vollenden und sobald sie bereit sei für den ersten Testflug, Herrn Buschides zur Besichtigung einzuladen...

Und das tat der Erfinder denn auch! Der Drache hatte sich in die Lüfte erhoben, doch der Start gelang nicht richtig, nach einigen Hundert Metern schon war er ins Stottern geraten. Er war viel zu schwer, der Auftrieb zu gering. Bei zu wenig Wind kam der Flieger nicht hoch. Abermals hatte Herr Danielis sich mehr Zeit ausbedingen müssen, sein Flugobjekt zu verbessern. Schliesslich aber war der grosse Tag gekommen, an dem das Sommerfest beginnen sollte und der Flieger für seine Jungfernfahrt bereit war..

Und an dem Tage sollte Herr Danielis mit seinem Flugobjekt ausser Landes gehen, um nie wieder zurückzukehren, das war seine Abmachung mit der PJH, die ihm dafür dann auch 1 Million Drachmen überwies....

Herr Danielis und seine Besatzung, unter ihnen Mitarbeiter der PJH, hatten sich in den Korb gesetzt. Der Drache hob ab und flog durch die Lüfte, Herr Danielis steuerte ihn sicher bis sie sich weit draussen über dem offenen Meer befanden. Unten war in sicherem Abstand ein Rettungsboot mitgeschwommen. Herr Danielis hatte einem Zirkusakrobaten engagiert, dessen Aufgabe bestand darin, die Fackeln in der Luft zu entzünden. Danielis hatte dem Akrobaten feierlich eine Handvoll Streichhölzer überreicht, ihn an einer Rolle heruntergelassen, der Akrobat hielt sich fest und erklimmte mit einigen Zügen den Haken, der den Stab, mit den zwölf Fackeln hielt, der am Juteseil befestigt war, schwang sich blitzschnell zurück und liess sich von Danielis wieder raufziehen.

Der Wind war an jenem Tage günstig, nicht zu schwach und nicht zu stark, die Sicht gut, Danielis guckte durch's Fernglas, die Sicht war ausgezeichnet, doch gegen Nachmittag zog plötzlich ein heftiger Sturm auf, der den Flieger in Turbulenzen geraten liess! Danielis Düse-Jettin hatte in seinem Steuerboard eben noch eine weitere Fackel angezündet, denn es wurde schon langsam dunkel! Der Flieger selber hatte dadurch Feuer gefangen, denn der Sturm blies die Flammen gegen die Wand, es gelang in letzter Minute, den Brand aufzuhalten, dazu allerdings musste der gesamte Löschwasservorrat aufgebraucht werden, den Danielis bereitgestellt hatte, auch das Trinkwasser wurde dem Zwecke geopfert! Schliesslich aber gelang es Danielis, den Flieger so zu steuern, so dass er an einer Stelle ins Meer sank, wo der Wasserspiegel tief genug war. Über Südanatolien war Düsenjettin mit seiner gesamten Crew abgestürzt, doch alle hatten überlebt, dank dem tiefen Meeresspiegel waren sie „weich gelandet“ und hatten sich nun mit einem Boot an Land retten können. Die Fischersleute, die das UFO=ungewöhnliche Flugobjekt hatten kommen sehen, staunten nicht schlecht über das was sich da vor ihren Augen präsentierte, und über den Trupp wild gestikulierender Leute, die darin sass.

Einige Tage rastete die ganze Gruppe, um sich von den Strapazen ihres Sturzfluges zu erholen, danach ihre Reise fort aus Kreta nach irgendwohin ins Ungewisse fortzusetzen! Auf abenteuerlichen Wegen mitten durch den Orient, gelangte man zur persischen Küste, als blinde Passagiere reiste jeder auf einem Handelsschiff mit, bis die Fahrt schliesslich in Indien endete, an einem Meeresstrand, wo man sich denn zum Bleiben entschloss.

Die von der PJH gezahlte 1 Million Drachmen hatte Düsenjettin in Landeswährung umtauschen müssen. Es war abgesprochen, dass die PJH später die Nachricht verbreiten liesse, der geniale Erfinder wäre tödlich verunglückt. Besonders Herr Buschides dürfte von der Nachricht sehr verärgert gewesen sein, denn mit dem gestürzten Drachenflieger und dem „Tod“ des Erfinders waren auch seine Pläne von der Weltmacht geplatzt!

Ja, keinen Augenblick lang hatte Buschides sich ein Gewissen darüber gemacht, den Erfinder in eine lebensbedrohliche Lage manövriert zu haben. Vielmehr hatte er noch immer davon geträumt, schon bald im Sturm die Welt zu erobern indem er zum mächtigsten Mann aller Zeiten aufstieg und als Befreier und Retter der Welt gefeiert einmal Geschichte schriebe; doch nun war es eben anders gekommen! Seine Träume vom Weltreich hatte Buschides nun für allezeit begraben müssen....

Der Erfinder lebte nun im fernen Indien, zusammen mit einigem Gefolge, darunter PJH-Angehörige, die sich hatten sich pensionieren lassen, um fortan den Ruhestand am Meer zu geniessen, die anderen sind nach Kreta zurückgekehrt, um weiter mutig für die Sache der Gerechtigkeit zu kämpfen! Mit dem Geld, das die PJH zahlte hatte Danielis sich eine kleine Rente erkaufen können, einen Teil davon in Gold angelegt, dies hatte ihm ein Auskommen gesichert. So konnte Herr Danielis weiter erfinden, doch reich und berühmt war er nie geworden! Danielis beschloss, gemeinsam mit seinen Anhängern die „GOA“ = Gemeinschaftliche Organisation Antikrieg zu gründen!

Gerne hätte Düsenjettin auch eine Kommission beratender Ingenieure geschaffen, welche Alternative Projekte finanziert, junge verantwortungsbewusste Erfinder fördern sollte und für den Einsatz und die umweltgerechte Entwicklung technischer Geräte Richtlinien empfiehlt! Doch das Vorhaben gelang nicht, für den Aufbau einer solchen Institution hätte das Geld nicht gereicht, welches Danielis und seine kleine Anhängerschaft besaßen. Herr Danielis arbeitete nun viel weniger und hatte dafür viel mehr Zeit, den Rest seines Lebens zu geniessen, oft sass er nun abends am Strand von Goa und meditierte! Zur Heimat war ihm Indien nie geworden, im Gegenteil, er hatte sich immer als Fremder gefühlt und die Aussicht, die er am Strand genoss, hatte ihn oft sehr traurig gestimmt, sie erinnerte ihn an sein geliebtes Heimatland Kreta, an das er wehmütig zurück dachte, nachdem er sich so sehr sehnte, in welches er nie wieder würde heimkehren können!

– Hier also würde die Gruppe unfreiwilliger Auswanderer sich niederlassen, man zündete die Friedenspfeife an, die ein ehemaliger Lehrling des Dorftischlers, der später sein Leben in den Dienst der PJH stellte, sich auf der langen Reise geschnitzt hatte, der sich nun ebenfalls in den Vorruhestand begeben wollte, um in Indien ein ganz neues Leben zu beginnen, bestehend aus viel Ruhe, Meditation und noch etwas sozialer Arbeit. An jenem Abend also, an dem sie sich gemeinsam an den Strand setzten, wurde ein Liedchen angestimmt, man sang im Chor "NIE WIEDER KRIEG" und entnahm der Friedenspfeife je drei Züge:

- EINEN AUF **Love**, -
- EINEN AUF **Peace**,
- EINEN AUF **Happiness!**

All these forever! Mehr als 2000 Jahre danach war dann die Idee mitsamt dem Slogan von den Hippies in der modernen Welt noch einmal neu erfunden worden!

Und was war damals aus Buschidis geworden? Wir wissen es nicht, aus lauter Feigheit und vor Ärger über seine gescheiterte "Weltfriedensmission", so wird vermutet, sei er wieder ausgewandert, man hatte nie wieder von ihm gehört. Ob er eines Tages in Indien auftauchte, und dort auf den Erfinder träfe? Aber Düsenjettin würde von ihm nichts zu befürchten haben, er verstarb nämlich, kurz nachdem er sich am Strand von Goa für den Rest seines Lebens niederliess!